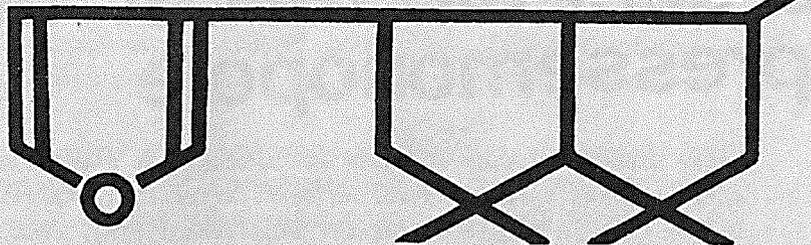


800 x

NR.

# HUNDAZON

10



HERAUSGEGEBEN VON DER VEREINIGUNG DER  
CHEMIESTUDIERENDEN AN DER ETH ZÜRICH

Redaktion: Josef Peter, Peter Sehr, Geoffrey Bodenhausen  
sowie Enrico Bartholdi (VAC)

28. Jan. 1974

## inhalt

Aus dem AR:

Brecht die Macht der Pressemonopole	2
Ost-West-Systemvergleich... im Hörsaal D 45	4
Fragebogen	6
Das grosse Köpferollen im 1. Vordiplom	8
Mitteilung bezüglich Prüfungen	10
Wie mächtige Wellen auszulaufen drohen	10
VAC 74	15

# brecht die macht der pressemonopole

Unter diesem Schlachtruf wurde ein Antrag, mit niemand geringem als dem temperamentvollen Prof. Arigoni als Spiritus Rector (\*), in den Abteilungsrat eingebracht (\*\*). Nach diesem Antrag sollen AR-Sitzungen in Zukunft öffentlich sein.

Es könnte jetzt der Eindruck entstehen, die neue Taktik der Dozenten im AR bestünde darin, die Studenten und Assistenten links zu überholen. Auch ohne tiefen Einblick in die Dialektik zu besitzen, ist es ersichtlich, dass ein solcher überaus raffinierter Schachzug die Assistenten und Studenten auf Rechtskurs zwingen könnte. Dann wären diese beide Stände endlich dort angelangt, wo man sie gerne sähe. Doch dieses Mal müssen wir den vorausdenkenden Leser gleich zweimal enttäuschen: zum ersten waren die Dozenten vom Antrag-Arigoni mässig begeistert (Prof. Ernst als höherer Militär, und damit wohl fundierter Taktiker, war dagegen. *Ex ipso* gilt der Antrag als untaktisch), und zum zweiten war Prof. Arigonis Motivation nicht eine linksradikale Forderung nach einer kompromisslosen Demokratisierung, sondern die Ueberzeugung, dass die Hundezonredaktion ihr Monopol bezüglich Berichterstattung aus dem Abteilungsrat missbrauchen würde.

Der Antrag wurde von den Studenten bejaht, von den Dozenten grösstenteils abgelehnt, und mit Hilfe einiger Assistenten

(\*) An der Ausarbeitung des Antrages war auch Manfred Morari als Studentenvertreter beteiligt; mitunterschieden hatte zudem der Mittelbauvertreter R. Junet. Prof. Arigoni hatte aber den Antrag bereits an der vorangehenden Sitzung mündlich formuliert, um ihn anschliessend aus verfahrenstechnischen Gründen zurückzuziehen.

(\*\*) An der Sitzung vom 6. Nov. '73

schlussendlich über die Bühne gebracht.

Im Folgenden geben wir nun einige Argumente wieder, die, einem Artillerieduell ähnlich, der Kampfabstimmung vorausgingen.

#### PRO

- Die Vertreter werden sich ihren Wählern gegenüber stärker verantwortlich fühlen, wenn die Betroffenen ihre Ausführungen mithören.
- Die Transparenz der Entscheidungsgremien ist ein Schritt zur Demokratisierung (Red.: zwar verdient der AR selten die Qualifikation, ein Entscheidungsgremium zu sein, doch dürften die aufgeworfene Fragen - gerade wenn ihre Beantwortung ausbleibt- zumindest den Sinn der Transparenzforderung transparent machen.)
- Etwaige Kandidaten für den AR könnten vorher sehen, wie ihre politische Laufbahn im AR aussehen würde.
- Man wäre nicht mehr auf die zurechtgebogene Berichterstattungen des Hundazons angewiesen.(Redaktioneller Kommentar: ???)

#### CONTRA

- Will man Gremien ausser Gefecht setzen, so braucht man sie nur übermässig aufzublasen.
- Entscheidungen fällt man ungern dort, wo mitgehört wird. (Red.: das hängt davon ab, wer "man" ist!) Wie eine Bakterie, die Sauerstoff nicht mag, verlagert sich der Entscheidungsort dorthin, wo niemand Einblick hat. (Also noch mehr auf Dozenten-gremien.)
- Transparenz genügt nicht als Voraussetzung zur Demokratisierung - es braucht ja zunächst mal Entscheidungsbefugnisse.
- Man würde den AR zu einem Zirkus degradieren. (Red.: Wo liegt die Eigenart eines Zirkus: bei den Clowns oder bei den Zuschauern?)

# ost - west - systemvergleich

... IM HOERSAAL D 45

Am 6. November '73 fand eine Sitzung des Abteilungsrates statt, in der einmal mehr von Studienplänen, einmal mehr von Mitbestimmung die Rede war. Aber diesmal nicht "unter uns". Die Sitzung wurde eine Stunde suspendiert zugunsten eines Gastes, dessen Diskussionsfreude eine zweite Stunde erforderte.

Der Gast war Prof. Berger, Direktor der Sektion für Chemie der Technischen Universität Dresden (DDR), alt-Mitarbeiter der FDJ, der sich dank des zweiten Bildungsweges zum Chemiker ausbilden konnte (Promotion '62).

Die Technische Universität Dresden umfasst 12.000 Studenten, zu denen noch 2000 Fernstudenten und 1000 Abendstudenten gezählt werden müssen. Sie ist eine der acht TU's der DDR und scheint im Bereich der Chemie eine ähnliche Stellung einzunehmen wie etwa die ETH in der Schweiz. (Bekanntlich spielt die Chemie in der DDR-Wirtschaft eine ähnlich zentrale Rolle, wie dies in der Schweiz der Fall ist.)

Es schien, wie wenn den üblichen Anstrengungen unserer AR-Mitglieder, die Hintergründe ihres Handelns zu verschleiern, ein Modell der konsequenten Entschleierung gegenübergestellt wurde. Berger gab eine gründlich dokumentierte Uebersicht über Aufbau und Gliederung der Studienpläne. Es fiel uns auf, das die Integration der traditionellen Zweige AC/OC/PC/TC sehr stark vorangetrieben wurde. Aber auch die extensive Berücksichtigung von Sozial-, Geschichts- und Wirtschaftswissenschaften im Rahmen des Studiums erzwingt unsern Respekt. So sind neben 1480 Stunden Chemie, 544 Std. Mathematik, Physik und Kybernetik auch 175 Std. dem Marxismus-Leninismus gewidmet (für den Leser mit Linksallergien übersetzen wir: wissenschaftlicher Sozialismus), wozu noch 136 Std. Sprachen und 204 Std. Sport im Normalstudienplan hinzukommen. Es wird ausserdem eine enge Beziehung zum Betriebsleben gepflegt (eine Politik, die wir für ein Merkmal der VR China hielten), was den Studenten dazu bringt, vier Wochen im Jahr in den Betrieben zu arbeiten. Das Verhältnis des aktiven Studiums

(Seminarien, Praktika, Kolloquien) zum passiven (Vorlesungen) beträgt sechs zu eins. Man legt viel Gewicht auf die Entwicklung des "wissenschaftlichen Gespräches", das auch die Freude an Kritik fördern will.

In Vortrag und Diskussion wurden Aufbau- und Planungsschwierigkeiten, respektive -Fehler, mehrmals ausführlich erwähnt. So zum Beispiel die Trennung von Lehre und Forschung, die ein ungewünschtes Ausmass erreicht hat. (Nur 60% des wissenschaftlichen Personals übt simultan Funktionen in Lehre und Forschung aus. Man strebt gegenwärtig 90% an.) Auch habe man kürzlich eingesehen, dass die ersten Semester zu viel mit Theorie befrachtet sind, und eine entsprechende Reform sei jetzt im Gange.

Die Leitung der TU beruht einerseits auf den Direktoren der 22 Sektionen, dem Rektor und den 8 Direktoren für Bereiche wie Forschung, Weiterbildung, Erziehung, Kaderqualifizierung und Planung, andererseits aber auf zwei Gremien:

- der Gesellschaftliche Rat (17 Professoren, 7 Kombinatdirektoren, 6 Mittelbauvertreter, 14 Studenten, 7 Arbeiter und 6 Vertreter aus den Gewerkschaften und der FDJ) und
- der Wissenschaftsrat (97 Professoren, 26 Assistenten und 18 Studenten).

In den Sektionen wirken die Sektionsräte (also etwa unsere Abteilungsräte), die primär eine beratende, aber auch eine kontrollierende Funktion ausüben. Falls ihre Beschlüsse beim Sektionsrat keinen Beifall finden und die Kritik von den übergeordneten Gremien gebilligt wird, müssen die Sektionsdirektoren solche Beschlüsse rückgängig machen. Der Sektionsdirektor legt zweimal im Jahr Rechenschaft ab über die Führung der Geschäfte gegenüber der Versammlung aller Angehörigen der Sektion. Berger meinte dazu, "es sei manchmal recht ungemütlich".

Die Zahl der Neueintretenden in die Sektion für Chemie ist auf 100 pro Jahr festgelegt. Da die TU Dresden in der DDR einen guten Ruf hat, bewerben sich jährlich ca 300 Kandidaten. Die 200 Ueberschüssigen finden aber ausnahmslos einen Platz an einer der anderen Hochschulen - von Numerus Clausus ist zur Zeit also nicht die Rede.

# fragebogen

Schon mehrmals sollte der obige Titel die Aufmerksamkeit des geneigten Lesers auf verschiedene bemerkenswerte Vorgänge an der Abt. IV lenken. Doch hier soll nur am Rande über die Mammutaktion berichtet werden, die während der nächsten 2 Jahre an jedem Semesterende stattfinden wird. Der Schwerpunkt wird durch eine Zusammenfassung der umfangreichen Auswertung des Fragebogens gebildet, mit dessen Hilfe die Ringvorlesung "Orientierung über das Chemiestudium" (2. Sem.) im letzten Sommersemester beurteilt werden sollte.

Auf eine vollständige Wiedergabe müssen wir - trotz Erhöhung des VSETH Beitrags - aus Platz (=Kosten) Gründen verzichten. Für Statistik-Fanatiker und andere Eifrige, die an der Computerauswertung interessiert sind, besteht die Möglichkeit im VCS Büro Einsicht in die Akten zu nehmen.

Etwa 41 % der im Wintersemester eingeschriebenen Studenten haben einen Fragebogen ausgefüllt. Vergleicht man das Ergebnis mit eidgenössischen Abstimmungen, so kann man zufrieden sein. Wir waren über das Desinteresse enttäuscht! Die Studienplankommission beabsichtigt diese Fragebogen als Grundlage für das Programm zukünftiger Ringvorlesungen zu verwenden. Enthaltung bedeutet das vollständige kritiklose Akzeptieren der gegenwärtigen Situation! Konntet Ihr dies im Hinblick auf Eure "Nachfolger" verantworten? Alle zukünftigen Umfragen stehen oder fallen mit der Studentenbeteiligung. Habt Ihr nur in irgendeiner Weise Interesse an konstruktiven Veränderungen des Lehrbetriebes, so nehmt bitte in Zukunft die Mühe auf Euch, ev. auch mehr als einen Fragebogen pro Semester zu beantworten.

Wenn auch einige Kritiker die Ringvorlesung manchmal als Propagandainstrument der einzelnen Ausbildungsrichtungen bezeichnen, andere wieder von der Unmöglichkeit der Beeinflussung der Studenten überzeugt sind, so steht nunmehr fest, dass diese Lehrveranstaltung ein notwendiger Bestandteil des Unterrichtes in

den ersten beiden Semestern ist:

- 1) 2/3 der Studenten haben sich erst im 2. Semester für eine bestimmte Studienrichtung entschieden.
- 2) Für 50 % davon war die Information in der Ringvorlesung bedeutend.
- 3) 2/3 der Vorlesungsbesucher haben den Eindruck, dass ihre Uebersicht über das Fachgebiet Chemie erweitert wurde.
- 4) Durchschnittlich wurden etwa 59 % der Ringvorlesungen besucht.

- Anklage der Propaganda scheint nicht haltbar, da zwischen dem Zeitpunkt des Entschlusses für eine bestimmte Studienrichtung und der gewählten Richtung kein Zusammenhang festgestellt werden konnte.
- Eine Abhängigkeit der gewählten Studienrichtung vom persönlichen Rat von Personen ausserhalb der Hochschule war nicht zu beweisen, innerhalb der ETH scheint dem Studenten eher zu Chem.-Ing.Wesen geraten zu werden.
- Leute mit "wissenschaftlicher Neigung" bevorzugen die Richtung Diplomchemiker.
- Geteilter Meinung - im wahrsten Sinn des Wortes - ist man über die Objektivität. Etwa 30 % sind mit der Art der Darstellung einverstanden, 30 % finden sie subjektiv; 40 % hatten keine Meinung zu dieser Frage.

Die VCS hat damit einen kleinen, aber wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Information der Erstsemestrigen geleistet. Es liegt nun an den Veranstaltern der Vorlesung und den Vortragenden, diese Kritik zu überdenken und mit ihrer Hilfe dem Postulat einer "Orientierung über das Chemiestudium" näher zu kommen.

M. Morari

# das große köpferollen im 1. vordiplom

Wahrhaft, die Welt steckt voller Rätsel!

Fünfzig bis hundert Prozent mehr Laborplätze, fünfunddreissig Prozent weniger Studenten - und davon lässt man noch die Hälfte im ersten Vordiplom durchfallen.

Doch sollten solche Fakten nicht zu Depressionen führen, denn je mehr Widersprüche, desto lebhafter wird unsere Abteilungsgeschichte sich entwickeln. Und widersprüchlich sind die obigen Fakten genug! Wohin werden sie uns führen? Wird die Knappheit der Studenten dazu führen, die Anforderungen an den Prüfungskandidaten zu senken? Wird man es sich auch in Zukunft leisten, Hekatomben anstatt Prüfungen zu veranstalten? In einigen Jahren würde die Funktion des "Silo" (lies: Chemie-Neubau) einen epochemachenden Wandel durchgemacht haben: er würde zum grössten Studentenheim der Schweiz promoviert werden.

So spekulativ eine solche Hypothese auch klinken mag, so wenig seriöse Analysen und Prognosen kann man ihr entgegenhalten:

- Es gibt keinerlei Untersuchung über die Auswirkungen der Studienplanneugestaltung (die immerhin seit mehr als drei Jahren läuft),

- Niemand scheint sich Gedanken gemacht zu haben, wie sich die monumentale Expansion der Infrastruktur der Abteilung und die drastische Reduktion der Studentenzahlen (35% weniger Neueintretenden in '72 und '73, bezogen auf '71) vereinbaren lassen,

- Es gibt von "offizieller Seite" keine Stellungnahme darüber, dass die Durchfallquote am ersten Vordiplom von durchschnittlich 30 % auf 48 % gesprungen ist.

Man müsste sich zumindest die Mühe machen herauszufinden, wo der Chemiker im Spiritus (Abwandlung vom "Hasen im Pfeffer") liegt.

Besteht eventuell ein kausaler Zusammenhang zwischen den folgenden Fakten:

- In Physik waren 50 % der Prüfungen ungenügend.
- Die Stofffülle der Physik ist in keiner Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit des Studenten. (Prof. Schneider meinte dazu: "Weniger wäre mehr gewesen.")
- Von einer Koordination zwischen Mathematik und Physik kann nach wie vor keine Rede sein.
- Das Tempo und der "didaktische Weg" von Prof. Kneubühl sind nicht dazu angetan, um auftretende Schwierigkeiten zu überbrücken.
- In der Chemie wurden 36 % ungenügende Prüfungen abgelegt.
- Die Vorlesung in allgemeiner Chemie ist immer noch nicht geeignet, grosse Begeisterung für die Chemie bei den Anfängern zu erwecken.
- Die im Vorlesungsverzeichnis aufgeführten Uebungen wurden im zweiten Semester völlig unter den Tisch fallen gelassen.
- In Mathematik fielen 26 % ungenügende Prüfungen an.
- In Mathematik ist die Vorlesung gut aufgebaut und die Ansprüche in Vorlesung und Uebung entsprechen dem jeweiligen Wissenstand des Studenten.

Wenn man auch das Versagen der Vorlesungen als Lehrinstrument immer den Studenten in die Schuhe schieben will, so scheint diesmal auch die zweifelhafte Art der Prüfungen bei der Beurteilung der Ergebnisse berücksichtigt werden zu müssen.

Ist es jetzt Irrtum oder Absicht, wenn im Vordiplom eine Physikaufgabe zu bewältigen ist, deren Lösungsformel in der Autographie einen Fehler aufwies, der während der Vorlesung korrigiert worden war? Dadurch konnten nur die Studenten, welche die Vorlesung besucht hatten, die richtige Formel anwenden.

Wie vereinbart es sich mit Prof. Kneubühls Prüfungsethik, wenn er den Studenten ausdrücklich mitteilt, sie könnten ihre Scherer-Stoll-Aufgabensammlung ruhig zu Hause lassen, weil sie ihnen nicht nützen würden - und wenn er dann zwei Aufgaben wörtlich aus dieser Sammlung übernimmt?

Die Moral? Reformen sind keine Geschenke des Himmels. Sie sind aber ebensowenig als Geschenke der Dozenten zu erwarten, wenn wir Studenten nicht ab und zu etwas Druck ausüben. Der vorurteilsfreie Leser möge sich doch überlegen, ob Abteilungsrat, VCS und Hundazon in dieser Hinsicht geeignete Mittel bieten.

# mitteilung

## BEZUEGLICH PRUEFUNGEN

Im Frühling '74 werden die Prüfungen zum 2.Vordiplom wie bisher abgehalten, d.h. NUR SCHRIFTLICH.

Der studentische Antrag (siehe Hundazon 9) auf teilweise Einführung von mündlichen Prüfungen scheiterte aus juristischen Gründen, und wurde nach einigen Umwegen über den Abteilungsrat und die Studienplankommission (SPK) zurückgezogen.

Aus dem Protokoll der SPK:

"Herr Brocker, Vertreter der VCS, stellt den Antrag, dass die Prüfungen im wesentlichen in derselben Weise wie im Herbst durchgeführt werden. Dies wird vor allem damit begründet, dass es nicht zweckmässig wäre, Änderungen in einem Zeitpunkt vorzunehmen in dem sich eine Kommission des Abteilungsrates mit der zukünftigen Organisation der Prüfungen und der Ausarbeitung eines Reglementes (Red.: 1) befasst. Der Antrag wird mit 6 Stimmen und einer Enthaltung angenommen."

N.B.: Diese Stellungnahme der SPK wird erst mit dem Segen der Abteilungskonferenz rechtsgültig. Es ist aber nicht zu erwarten dass die AK den Antrag ablehnt.

dass die AK den SPK-Beschluss abändern würde.

# wie mächtige wellen auszulaufen drohen

"PC-Prüfungen: mächtige Wellen" so hiess es in unserer letzten Nummer. Nicht weniger als 57 Studenten, fast alle aus dem 7. Semester (das ja nur 70-80 umfasst), unterschrieben eine Resolution, in der sie u.a. die Ansicht vertraten, "die prüfenden Dozenten hätten ihre Verpflichtungen offensichtlich nicht ordnungsgemäss erfüllt." (Siehe Hundazon 9, S.8)

Diese Protestwelle führte zunächst zu einer Auseinandersetzung im Abteilungsrat an der Sitzung vom 11. Dezember '73. Es zeichneten sich wie immer Fronten ab, aber nicht die übliche: die Dozentenvertreter der organischen und anorganischen Laboratorien sahen sich in der originellen Lage, entweder ihren Kollegen der PC zur Hilfe zu kommen, oder ihre Fachgebiete gegen die physikalische Unterwanderung zu schützen. Denn die PC frisst zuviel der studentischen Arbeitszeit, und ausserdem verbreitet das PC-Institut ein Wissenschaftsverständnis, das für nicht-Physiko-Chemiker unakzeptabel ist. (Etwa: wir sind die saubere Wissenschaft, die auf Verständnis beruht - ihr seid nur Molekülsoldaten im Sumpf der Alchemie. Wortwörtlich: "Organische Chemie können sie einfach lernen ohne viel zu verstehen".(\*))

In dieser Sitzung wurde immerhin ein Beschluss gefasst: die unseres Erachtens wesentlichste Forderung, nämlich die Forderung nach einem Prüfungsreglement, wurde abgewiesen, dafür sollen "Grundsätze der Prüfungsgestaltung" ausgearbeitet werden. Denn in der ETH-Juristerei ist ein für Dozenten zwingendes Reglement natürlich nicht vorgesehen - eo ipso kann man nur empfehlen. Die

---

(\*) Prof. Günthard entschuldigte sich während der Sitzung für diese Aussage gegenüber Prof. Arigoni.

Erarbeitung dieses Papiers wurde, ohne Befristung, einer Kommission übertragen. Obschon wir die Kommission nicht zum Vornherein untergraben möchten, entgeht es uns nicht, dass solche Sub-Gremien sehr oft die Funktion haben, brisante Sachen auf die lange Bank zu schieben.

Aus den erwähnten Spannungsfeldern zwischen den Instituten entsprang nun eine unerwartete Entwicklung: der Abteilungsvorstand inszenierte eine "Aussprache des AR mit den Dozenten des Laboratoriums für PC." Sämtliche "Angeklagten" erschienen an dieser Gerichtssitzung: die Professoren Günthard, Primas, Bauder, Ernst, Wild und Dressler. Die Geschworenen waren, ganz nach der Tradition, beispielhaft für ein objektives, emotionsloses, wertfreies Urteil vorbereitet: die Studenten dank 1 bis 2 Jahren mühevollen Auseinandersetzungen mit den Vorlesungen, die Dozenten aus den anderen Instituten dank 10 bis 20 Jahren zwischeninstitutlicher "Kriegsführung", die Assistenten durch ihr erstaunliches Vermögen, Prüfungserlebnisse aus ihrer Erinnerung zu verdrängen.

Welche Ergebnisse zeitigte diese Sitzung?

Auf den ersten Blick keine. Dies ist im nachhinein auch nicht erstaunlich, wurde doch kein Jota an der Philosophie, die hinter der PC-Prüferel steckt, geändert. Weder die fundierte Kritik von studentischer Seite (vgl. Hundazon 9), noch wohlmeinende Erläuterungen seitens anderer Dozenten konnte die Mehrheit der PC-Dozenten in ihren standhaften Ansichten erschüttern. Dies, obwohl gewisse Missstände offenbar durchaus gesehen werden. Prof.

Günthard z.B. erklärte, er könne jedesmal feststellen, wann es den Studenten während der Vorlesung aushänge (respektive wann er sie abhänge). Aber offenbar ist das nur eine kleine technische Unvollkommenheit der Vorlesung, die leicht behoben werden kann (wohl zwei Fernseher mehr!), und nichts mit grundsätzlichen Dingen zu tun hat. Denn die Grundsätze sind fest:

"Wenn sie die PC begriffen haben, können sie das Wesentliche auf 50 Seiten zusammenfassen." (Prof.Bauder)

"Unsere Mathematik ist ja wirklich primitiv. Fragen sie doch einen Mathematikstudenten, der wird es ihnen bestätigen." (Prof.Günthard)

"Je kleiner die Gruppe, desto mehr lernen sie. Am besten lernen sie allein." (Prof.Primas)

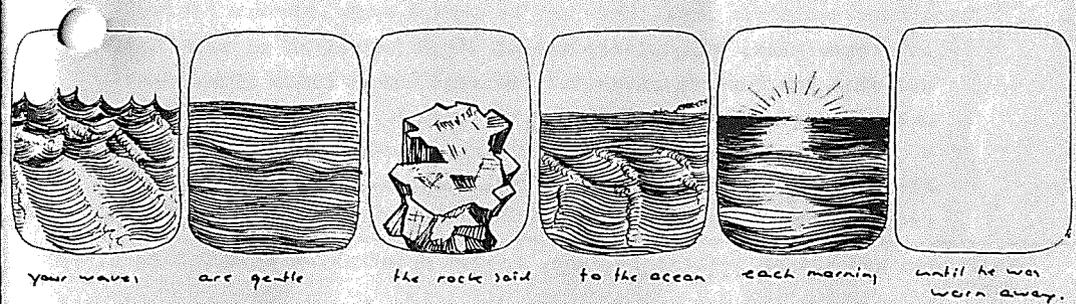
Es ist also alles sehr einfach in der PC, mindestens wenn man's schon begriffen hat, und man kann es am besten allein lernen. Trotzdem ist die PC natürlich die weitaus anspruchsvollste Disziplin:

"Sie werden genügend in Wissen geprüft in organischer und anorganischer Chemie, in der PC müssen wir sie in Verständnis prüfen."  
(Prof. Günthard)

Aus letzterem folgt auch, dass entsprechend anspruchsvoll und schwierig geprüft werden muss, das liegt in der Natur des Faches. Für didaktische Belange sind hingegen eher die ersten drei Grundsätze der PC-Philosophie massgebend!

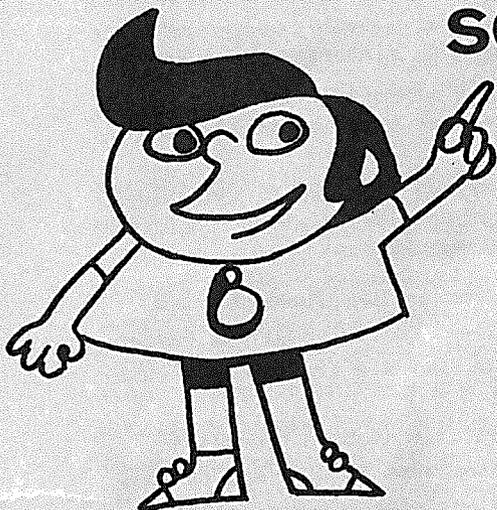
Traurig-lustig war folgender Zwischenfall: nachdem behauptet wurde, das Niveau der Vorlesungen entspreche dem der empfohlenen Bücher (und dem Niveau der mittleren anglosächsischen Hochschulen), kam von studentischer Seite die Bemerkung, dass die Matrizen-Behandlung der g $\ddot{u}$ nthard'schen komplexen Kinetik hoch über dem Niveau des Buches von Frost & Pearson liege. Daraufhin erwiderte Prof. Günthard in einem ungewohnt aggressiven Stil, der betroffene Studentenvertreter habe offenbar nicht einmal das Buch gelesen, und er habe also nicht das Recht, solche Kritik zu äussern. Nachwort dieses peinlichen Streites: im Frost & Pearson werden solche Matrizen nicht behandelt...

- . -



Was die Ordinarien sich wohl für Gedanken machen über die Studentenpolitik ?

# sola - stafette 1974



1974 ist ein sehr sportliches Jahr. Weltmeisterschaften noch und noch. Sportli meint dazu: Es wäre an der Zeit, sich selber wieder einmal sportlich zu betätigen. Vielleicht dast Du auch in der Silvesternacht einen dahingehenden Vorsatz gefasst.

Möglicherweise hast Du schon von der SOLA-Stafette 1974 gehört. Es handelt sich dabei um eine Stafette von St.Gallen nach Zürich, an welcher alle schweizerischen Hochschulen mit Mannschaften vertreten sein werden. Austragungsdatum: Samstag, 11. Mai 1974.

Unser Ziel: Wir bringen eine Chemie-Mannschaft an die SOLA-Stafette. Dazu brauchen wir aber 11 Läufer und 2-4 Läuferinnen. Das trifft pro Läufer 8 - 10 km, pro Läuferin ca 4 km.

Hast Du Lust, mit uns zu kommen ? Du brauchst kein Spitzensportler zu sein. Für uns ist teilnehmen wichtiger als siegen.

Wenn Du

- Interesse hast, dich wieder einmal aktiv sportlich zu betätigen und dich vom Fernsehauteuil zu erheben, dann fülle bitte den untenstehenden Talon aus.

- bisher schon dich sportlich betätigt hast, dann melde dich erst recht an. Wir werden Dich weiter über die SOLA-Stafette orientieren.

-----  
ausfüllen und bis spätestens 10. Febr. in den Briefkasten beim VCS-Schalter werfen.

Ich interessiere mich für eine Teilnahme an der SOLA-Stafette mit der Chemie-Mannschaft.

Name.....

Genaue Adresse.....

# VAC 74

Du liest richtig: VAC 74. Nicht etwa VAT 69. Hat nichts damit zu tun. Auch nichts mit einem Hustenmittel. Es handelt sich hier um die (mindestens dem Vorstand und einigen Eingeweihten) bekannte Vereinigung von Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden an den Chemischen Laboratorien der ETHZ, die bis dato eher zu wenig "gehustet" hat. Genauer gesagt, sie war in letzter Zeit etwas auf den Hund gekommen, musste eine Denkpause einschalten und reibt sich nun die Augen aus : Was soll im 1974 geschehen?

Kein Zweifel, in diesem Jahr wird sich an unserer Hochschule einiges entscheiden, geht doch die sog. "Reformperiode", nach der ein neues ETH-Gesetz in Kraft treten soll, langsam ihrem Ende entgegen. Grossartige Neujahrsausblicke können wir uns sparen. Es geht zunächst nur einmal darum, die bescheidenen Reformen, die auf dem Papier durchgeführt wurden (Institutsreglement, Weisung Nr.5 des Finanzdienstes der ETHZ betr. Doktorandenentschädigung), in die Praxis umzusetzen, Organisation und Information innerhalb des Mittelbaus an unserer Abteilung wirkungsvoller zu gestalten, bevor grundsätzlichere Probleme in Angriff genommen werden können (Lehrfunktion an der Hochschule, Forschungspolitik, Berufspraxis/Industrie etc.).

Wenn in einem Bereich der ETHZ dem Mittelbau ein besonderes Gewicht zukommt, dann sicher an den chemischen Laboratorien. Der grösste Teil der 508 (SS73) Doktoranden der Abteilungen IV und X sind hier beschäftigt. Aber eben, dieses Gewicht besteht vorläufig nur zahlenmässig. Wollen wir die Gestaltung unseres Arbeitsplatzes und das Nachdenken über die eigene Situation nicht ausschliesslich andern überlassen, so gibt es nur eins : **Aktive Mitarbeit !**

# Aufruf

an alle **Doktoranden** , die noch nicht  
im Geld ertrinken : Wir suchen dringend

Mitglieder für die VAC-Arbeitsgruppe

"Doktorandenentschädigung" ,

besonders aus den OC-Laboratorien. Interessenten melden sich  
bitte bei Peter Mayer (OC, Tel.int. 2963) oder Volker  
Gramlich (TCL, Tel.int.3079).

Hast Du schon zuviel Krimis, Science Fiction oder  
Love Stories gelesen, dann sei Dir einmal etwas  
Konkreteres empfohlen :

## Institutsreglement

publiziert im ETH Bulletin Nr. 77 (Dez. 73) .  
Bei der Lektüre wirst Du entdecken, dass wir an  
unseren Instituten in einem gesetzwidrigen Zustand  
leben! (Was, interessiert Dich nicht ?? -- Der .....  
soll Dich holen ! )

**Übergangsregelung:**  
**Geregelter Übergang** ODER  
**Übergangene Regelung**

MONTAG

**4.FEB. 74**

19:15 ETH HG E 7